

Der Sieg an der Saar!

Von Alfred-Jugemar Berndt.

Am 13. Januar jährt sich zum ersten Male der gewaltige deutsche Abstimmungsieg an der Saar. Wir entnehmen dem nachfolgenden spannenden Augenzeugenbericht dem Buche „Wir erleben die Befreiung der Saar“, herausgegeben von Alfred-Jugemar Berndt und Dr. Otto Strieck (Verlag August Scherl G. m. b. H.).

Draußen im Lande steigen die letzten großen Wahlkandgebungen. Am 9. Januar spricht Gauleiter Bärkel in Kaiserslautern vor Tausenden von Arbeitern und einer Abordnung von der Saar über alle deutschen Sender zum Saarvolk. Die Deutsche Front hat einen Gemeinschaftsempfang organisiert, der Hunderttausende erfasst. Gleichzeitig halten die Separatisten ihre letzten Kundgebungen ab, von denen nicht wenige mangels Masse abgesetzt werden müssen. Vom 10. Januar ab sind dann alle öffentlichen Kundgebungen verboten.

Im Gehäß der Separatistenfront knirscht und bröckelt es. Die Austritte werden von Tag zu Tag umfangreicher. Maß Braun gibt in einer Pressekonferenz etwas verblümt den Kampf schon verloren. Ein Verweilungsmandat der Separatisten jagt das andere. Von Stunde zu Stunde ändert sich die Lage. Zuerst erfahren deutsche Journalisten durch Vertrauensmänner von einem Beschluß der „Einheits“-Front, am Sonntag mittag ihre Reifiger aus den Wahllokale zurückzuführen und dadurch die Fortführung der Wahl unmöglich zu machen. Die Abstimmungskommission ordnet an, daß dann jeder beliebige Saarländer in den Abstimmungsstand berufen werden kann. Damit ist dieses Manöver zusammengebrochen.

Drei Tage vor der Wahl sammelt Maß Braun Hakenkreuzschmuck. Erkaunte Gesichter, als wir es der Deutschen Front melden! Dann erfährt man, daß am Sonntag durch Proklamation trotz des Verbots gelangt werden soll und daß dann wegen Vergebens gegen die Wahlbestimmungen die Separatisten Einspruch gegen die Abstimmung einlegen wollen. Vor dem Gebäude der Deutschen Front täuschen Separatisten eine Schlägerei untereinander vor und lassen die Szene von mitgebrachten Fotografen aufnehmen als „Terrorüberfall des Ordnungsdienstes auf Separatisten“. Die Luft ist diese letzten Tage mit Hochspannung überladen. Keine Nacht vergeht ruhig. In jeder Nacht Ueberfälle, durchschnittenen Telefonleitungen, Terrorakte, abgerissene Wahlplakate. Minister Heimburger läßt auf dem linken Saarufer den größten Teil der Polizeikräfte einziehen und gibt die Ortshäupten dem Terror losbrünstiger Kommunisten preis, bis schließlich Militärpatrouillen eingesetzt werden. Erneute Erregung in der Bevölkerung. Daraus resultieren mit großen Ueberschriften und knappen eindringlichen Worten die Aufrufe der Deutschen Front, Ruhe zu bewahren und nicht auf die Straße zu gehen.

Am 11. Januar tritt der Hochbacher Hannes, der rote Bergarbeiterführer, nach einem Besuch in der Pfalz und in der Kaiserslauterner Ausstellung zur Deutschen Front über und spricht nun mehrmals über den Rundfunk zu seinen saarländischen Genossen. Das gibt der in völliger Auflösung befindlichen „Einheits“-Front den Rest. Jetzt leben bekannte Funktionäre der Roten in Massen ihren Parteien den Rücken und bekennen sich zu Deutschland. Das Ende für den Separatismus ist gekommen. Der Hochbacher Hannes allerdings wird von der französischen Bergwerksverwaltung entlassen.

Der Abend vor dem Abstimmungstag steht im Zeichen der Verbrüderung und Versöhnung. Noch einmal wird allen Volksgenossen die Hand geboten, die guten Willens sind und verflucht falschen Parolen folgten. Rings um das Saargebiet auf den Bergen lodern die Feuer, und drüben aus der Pfalz und von der Mosel grüßen sie als Antwort ins Saargebiet hinein. Alle Glocken läuten, die Stadt Saarbrücken prangt festlich geschmückt wie eine Braut zur Hochzeit in einer Fülle von Licht. Ueber alle Straßen zieht sich Lichterkette um Lichterkette. Die Fassaden sind festlich illuminiert, und selbst in den ärmsten Arbeiterwohnungen hat man rote, grüne und blaue Lichter vor die Fenster gestellt. Häuser und Straßen prangen in Tannengrün. Es hat zum ersten Male richtig geschneit und gefroren. Es ist eine Stimmung wie am Heiligabend. Wir erleben diesen Abend auf dem Homburger Schloßberg, sehen unten das glitzernde Gewirr der Straßen und den brennenden Lichterbaum auf dem Markt.

Am Wahltag ist schon morgens um sechs Uhr in allen Straßen pulstendes Leben. Jeder Saarländer muß dort abstimmen, wo er am Stichtag vor fünfzehn Jahren gewohnt hat, und so müssen ganze Familien reisen, oft nach sechs und sieben verschiedenen Orten. Die Eisenbahn und Straßenbahn können es kaum schaffen. Die Deutsche Front hat einen ausgezeichneten Motordienst organisiert, der mit Hunderten von

Autobussen und Autos die Wahlberechtigten von ihren Wohnorten abholt und wieder heimfährt. Es wird nach Bürgermeistereien abgestimmt. In tiefem Schnee müssen die Einwohner von sechs und sieben Orten nach einem achten Ort fahren oder gehen, um dort abzustimmen. Aus dem dichten, tiefen Saarwald kommen die Waldbauern und gehen oft acht und neun Kilometer weit hin und ebenso viel Kilometer zurück zu Fuß, um ihre Stimme abzugeben. Alles ist festlich bewegt. Vor den Abstimmungslokalen stehen Männer der Deutschen Front mit Schildern, auf denen zu lesen steht: „Erstes Gebot: Maul halten!“ eine Aufforderung, die einbellig beachtet wird, so daß es kaum ungültige Stimmen gibt.

Um acht Uhr morgens hat die Abstimmung begonnen, und um acht Uhr abends erst wird sie geschlossen. Aber schon gegen sechs Uhr nachmittags haben fast alle Abstimmungsberechtigten ihre Stimme abgegeben. Dann herrscht gähnende Leere in den Abstimmungslokalen. In den Bernittagsstunden aber stehen die Menschen in langen Schlangen, Stunde um Stunde, geduldig ausstarrend, und fernige Blicke machen das Warten leichter. Wir fahren gemeinsam rund durch das ganze Saargebiet fahren durch den tief verschneiten Wald, fahren auf den Gau, nach Metz und Metzloch, St. Wendel und Neunkirchen, Ottweiler und Pölschlagel. Es ist überall dasselbe. Völlig alle Schreckensgedenke sind verfliegen, und der ganze Abstimmungstag verläuft in einer vorbildlichen und musterhaften Ruhe.

Es folgt der nächste Urnentransport. Vor dem Rathaus in Saarbrücken begrüßen Tausende von Menschen die Urnen aus den Abstimmungslokalen I bis III, die sich dort befanden, mit dem Deutschlandlied.

In maskenbewehrten Waggons werden die kreisweise gesammelten Urnen aus dem Lande nach Saarbrücken transportiert. Englische Militärkommandos bewachen die Züge. Wir stehen bis drei Uhr morgens am Zaun des tief verschneiten Güterbahnhofs; vor uns stapfen englische Posten mit schußfertigem Gewehr durch den Schnee, der alle Geräusche dämpft. Lange englische Lastautos sind vorparadiert und übernehmen aus den Sonderzügen die Urnen. Auf den Trittbrettern der Lastkraftwagen wiederum Soldaten mit schußfertigem Gewehr, bei den Urnen mit hochgeschlagenem Mantel tragen stolz die Vertreter der Bevölkerung. In der Spitze und am Schluß des Zuges Panzerwagen. So geht sich



Freude über den Sieg an der Saar spricht aus dem Gesicht des Führers, der in Hans Wachsenfeld in Berchtesgaden vor Jahresfrist die Meldung vom Abstimmungsergebnis am Fernsprecher entgegennahm. (Heinrich Hoffmann.)

die Kolonne nach der Wartburg in Bewegung durch Straßen, die von berittenen Landjägern und blauer Polizei stark bewacht sind. Erst vor der Wartburg wird diese Reserviertheit etwas aufgegeben. Ein Tonfilmwagen ist aufgeföhren. Jedn zwölf Magnesiumfaden flammen auf, die Photographen sind an der Arbeit, und Hunderte von Saarbrüdern geben ihrer Meinung mit erhebener Hand unmißverständlich Ausdruck. Dann rollt Lastwagen um Lastwagen auf den Hof der Wartburg. Morgens um vier Uhr tun wir dann einen Gang durch den Keller, in dem die Urnen bezirksweise mit den dazu gehörigen Protokollen aufgestellt sind. Auch hier wieder Soldaten mit schußfertigem Gewehr, als gelte es den Tresor der Dank von England zu bewachen. Ehe man das Haus betritt, wird man von Kopf bis Fuß auf Waffen untersucht.

Am Montag geht das Leben in Saarbrücken seinen alten Gang. Aber über allem liegt eine verhaltene Spannung. Es werden hauptsächlich von Ausländern Betten über das voranschreitende Ergebnis abgeschlossen. In manchen Stellen sind richtige Detailforen entstanden. Die Schätzungen schwanken zwischen 60 und 95 Prozent für Deutschland. Doch je weiter die Stunde vorrückt, desto höher steigen die Ziffern für Deutschland. Denn es spricht sich jetzt herum, daß vor dem Hause der sozialistischen „Vollstimme“ bereits Rödelwagen stehen, daß Herr Eisenbahnpräsident Ricklaus und der katholische Separatist Johannes Hoffmann bereits ihre Koffer nach Basel geschickt haben und daß überall in den Wohnungen der Separatistenführer gepackt wird. Maß Braun allerdings führt noch das große Wort und erklärt in einer Pressekonferenz domobastisch, daß er und seine Freunde auf jeden Fall bleiben würden, wie es auch läme. Nach 24 Stunden allerdings ist er endgültig ausgerissen. Die Separatistenzeitungen erscheinen mit Schlagzeile: „Sieg des Status quo!“, den die Bevölkerung übrigens längst „Status Quoist“ getauft hat.

Die Deutsche Front und die Deutsche Gewerkschaftsfront geben Aufrufe heraus, in denen sie den Dienstag, den Tag der Bekanntgabe des Abstimmungsergebnisses, zum allgemeinen Arbeitsfeiertag erklären. Handel und Gewerbe schließen sich an und teilen mit, daß ihre Geschäfte geschlossen bleiben. Die großen Werke legen Feiertagspläne ein. Selbst die französische Bergwerksverwaltung kann angesichts der Stimmung der Saarkumpels nicht umhin, ebenfalls Feiertagspläne anzuordnen. Die Zeitungen werden an diesem Tage den Händlern fast aus den Händen gerissen. Man stellt aus den ausländischen Pressestimmen zunächst fest, daß die gerabzu bewundernswerte Disziplin der Deutschen Front, durch die auch der kleinste Zwischenfall am Abstimmungstage vermieden wurde, allgemeine Anerkennung findet. Lediglich in Neunkirchen verübten Separatisten einen Bombenschlag auf das Verkehrsbüro der Deutschen Front, durch den ein Mann verletzt wurde.

Gegen fünf Uhr nachmittags rufen sich die Menschen um die Wartburg herum. Auto um Auto fährt vor, bringt die Mitglieder der Regierungskommission und der Abstimmungskommission, Offiziere der im Saargebiet anwesenden fremden Truppenteile und Hunderte von Journalisten aus aller Welt. Es ist ein fast babylonisches Sprachengewirr. Die zwei Tage vor der Abstimmung eingetroffenen neutralen Stimmzähler und Abstimmungsvorsitzenden sind im Saal bereits an die einzelnen Stimmzettel verteilt. Ein Teil der Urnen steht zur Leerung bereit, auf den Tischen die Kästen für die gezählten Stimmzettel. Auf den Galerien Journalisten, Offiziere, zahlreiche Angehörige der Völkerverbände, Fotografen und Filmoperateure. Die Jupiterlampen flammen auf, auf der Bühne sitzen Vertreter der Reichsregierung und der französischen Regierung, bevor mit dem schwedischen Präsidenten Rodde in der Mitte die Abstimmungskommission. Vor dem Platz des Präsidenten Rodde ein Gewirr von Lautsprecherleitungen und Mikrophonen. Denn fast alle Rundfunksender der Welt wollen teil haben an dem Augenblick des Beginns der Stimmzählung dieser Volksabstimmung, die die ganze Welt bewegt hat.

Punkt fünf Uhr steht Präsident Rodde auf und teilt mit, daß nun die Stimmzählung durch neutrale Stimmzähler beginnt. Er stellt fest, daß die Volksabstimmung programmäßig und in vollständiger Ordnung stattgefunden hat. Stunde um Stunde wird nun gezählt, Urne um Urne entleert. Wir können von der Galerie aus sehr genau erkennen, in welchem der drei Kreise sich die Kreuze befinden. Schon nach einer Stunde stellen wir zu unserer Freude fest, daß die Stimmzettel für Deutschland sich zu Bergen häufen, während für den Status quo nur wenige Stimmen abgegeben sind und die erste französische Stimme nach weit mehr als einer Stunde als Lebenswürdigkeit herumgereicht wird. In den Speisefäßen der Presse



Vor Jahresfrist lehrte die Saar beim zum Mutterland. Ein wirkungsvoller Ausschnitt vom Saarbefreiungsmal in Heibelberg, das an die Rückkehr des Saarlandes zum Reich erinnert. (Schrich - M.)



Saarbrücken wird Großgemeinde unter neuem Namen.

Im Zuge der großen Verwaltungsreform im Saarland haben die Gemeinderäte von Wisdorf, Schönbrunn, Pfird und Frau-lautern beschlossen, unter Wahrung des Eigenlebens ihrer Gemeinden sich mit der Stadt Saarbrücken zu einem neuen großen

Gemeindefest zusammenzuschließen. Die neue Stadt, die etwa 32 000 Einwohner zählen wird, erhält am 13. Januar, dem Jahresstag des deutschen Wahlstages an der Saar, durch Gauleiter Bärkel einen neuen Namen. (Scherl-Wilberdienst - M.)